

Lübecker Woll

Organ für die Interessen der Werkthätigen

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Frau“

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1.00. Monatlich 33 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4039 a. 6. Nachtrag.

Die Abzugsg. Höhe beträgt Besondere Anz. Arbeits- und Zusage für die nächste Nummer

Nr. 127.

Donnerstag, den 4. Juni 1903

Hierzu eine Beilage.

Zur Reichstagswahl 1903.

Worauf es ankommt!

Die Wogen des Wahlkampfes gehen immer höher. Alle hiesigen Parteien, von den Nationalliberalen bis zu den Bauernbündlern und Zentrumsleuten, arbeiten darauf hin, der Sozialdemokratie das Mandat zu entreißen, es am 16. Juni zu einer Stichwahl kommen zu lassen. Diese Hoffnungen unserer Gegner müssen und können zu Schanden werden, wenn ein jeder Anhänger unserer Sache in den uns jetzt noch zur Verfügung stehenden Tagen auf dem Posten ist und eine energische Propaganda für die Wahl unseres Kandidaten entfaltet! Wir können dem Wahltage mit frohen Hoffnungen

nur dann

entgegensehen, wenn auch der letzte Mann unseres Anhängerheeres zur Wahl geht. Wird diese allerdings selbstverständliche Pflicht erfüllt, dann ist der Sieg unser. Kein einziger darf zu Hause bleiben und kein einziger der auswärts Beschäftigten darf das Opfer scheuen, am 16. Juni sich in seinem Wohnorte einzufinden, um wählen zu können. Nichts sich also jeder demgemäß ein, noch ist Zeit dazu.

Da nur alle fünf Jahre einmal zum Reichstage gewählt wird, kann und darf jedem das Opfer zugemutet werden, unter Umständen einen halben, in einigen Fällen vielleicht auch einen ganzen Tagesarbeitsverdienst einzubüßen.

Entlassungen aus dem Arbeitsverhältnis wegen der Theilnahme an der Wahl hat niemand zu befürchten, weil der Unternehmer, der sich eines solchen Uebergriffes schuldig machen würde, von jedem Gericht verurtheilt werden würde. Nur muß der Arbeiter oder Angestellte seinen Prinzipal selbstverständlich vorher unterrichten, wenn er wegen der Wahlbetheiligung der Arbeit fernbleiben möchte.

Die erste Pflicht unserer Anhänger ist also, **sämmtlich zur Wahl zu gehen!**

Die zweite Pflicht, auf die wir ebenfalls schon heute nachdrücklich aufmerksam machen, ist die, **so zeitig wie möglich zur Wahl zu gehen.**

Nach dem neuen Wahlreglement beginnt die Wahlhandlung um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr geschlossen. Das heißt: nach 7 Uhr darf kein Stimmzettel mehr angenommen werden, auch nicht von denen, die sich bereits im Wahllokal befinden. Es ist also nicht mehr so wie früher, wo nach dem Schluß des Wahllattes noch die Personen wählen konnten, die sich im Wahllokal befanden.

Es ist daher unbedingt nötig, großen Andrang in den letzten beiden Stunden zu vermeiden, damit auch der letzte unserer Anhänger, dem es wirklich nicht möglich war, früher zu kommen, noch wählen kann.

Frühzeitiges Erscheinen im Wahllokal ist um so nötiger, als jetzt die Wahl wegen der Einführung der amtlichen Kuberts mehr Zeit in Anspruch nimmt. Wir empfehlen allen unsern Anhängern, die es können, schon am Vormittag oder wenigstens in den Nachmittagsstunden zu wählen und die Mittags- und Abendstunden für die Arbeiter frei zu lassen, die sonst nicht würden wählen können.

Bei der Agitation von Person zu Person ist auf vorstehendes schon jetzt nachdrücklich aufmerksam zu machen, damit keiner unserer Wähler die Wahl versäumt. Im übrigen ist nach wie vor Parole:

Propaganda unter den Indifferenten!

Bei jeder sich bietenden passenden Gelegenheit muß für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten in geschickter Weise aufs allerfleißigste und ausdauerndste agitirt werden. Geschieht das, so wird die unfähige Masse, die die Reichstagswahlbewegung mit sich bringt, reich belohnt werden, die Opfer an Zeit, Geld und Gesundheit werden nicht vergebens gebracht sein.

Mit der Agitation für die Wahl unseres Kandidaten ist zugleich die Agitation für unser Blatt, den „Lübecker Volksbote“, und unter den Arbeitern noch die für den Anschluß an die politische und berufliche Organisation zu verbinden. In welcher außerordentlichem Maße die Presse durch das Mittel der weiten Verbreitung für die Agitation von Nutzen ist, das weiß Jeder. Und ebenso bekannt ist, daß die politische und berufliche Organisation der Arbeiter erst den Boden schafft, auf dem die neue und bessere Gesellschaftsordnung gegründet werden kann. Diese Erkenntnis gilt es aber auch in die That umzusetzen. Darum agitirt nicht nur mit aller Kraft für die Wahl unseres Reichs-

tagskandidaten, sondern werbt auch fortgesetzt neue Abonnenten für unser Parteiorgan und neue Mitglieder für den sozialdemokratischen Verein und die Gewerkschaften.

Vorwärts!

Heute, Mittwoch, Abend findet eine öffentliche Wähler-Versammlung im Lokale „Louisenlust“ statt. Kein Wähler aus der Umgebung dieses Lokals darf in dieser Versammlung fehlen!

Als „imposante Versammlung“, wie sie bisher in solch gleichzeitig überaus zahlreich besuchten, wie würdig verlaufenen Weise noch keine der hiesigen mit Kandidaten für die Reichstagswahl hervorgetretenen Partei aufzuweisen hat“, bezeichnete das nationalliberale Organ die letzte Kartensammlung im Reuterzug. Es sollen angeblich gegen 2000 Personen dort gewesen sein. Wir bezweifelten sofort diese Schätzung. Wie wir nun erfahren, haben Personen, die mit den räumlichen Verhältnissen des Zirkus etwas besser vertraut sind wie Amtsblatt-Redakteure, die Zahl der Versammlungsteilnehmer auf etwa 900 geschätzt. So sah die „imposanteste“ Versammlung Lübeds aus!

Die rücksichtsvollen Nationalliberalen! Das nationalliberale Organ bestreitet, daß der Bauernbündler Frank am Donnerstag niedergebrüllt sei. Es fährt dann fort:

„Wenn dieser Herr unter einer gewissen Unruhe der Versammlung zu sprechen hatte, so lag der Grund hierfür in — sagen wir — persönlichen Umständen, die hier nicht erörtert werden können.“

Warum denn jetzt diese zarte Rücksichtnahme auf den bauernbündlerischen Agitator? Will man es mit diesen Herren nicht verderben, daß man ihren Redner mit Glacehandschuhen anfacht? Eine solche Rücksichtnahme ist bei den hiesigen Nationalliberalen neu. Interessant ist es nun, zu konstatieren, daß von dieser liebevollen Behandlung des bündlerischen Gegners am Donnerstag bei den Nationalliberalen nichts zu spüren war. Denn selbst das nationalliberale Organ schrieb noch am Freitag v. M. in dem Versammlungsbericht über Herrn Frank folgendes:

„In der nun folgenden Debatte ergriff zunächst ein Herr Frank das Wort, der sich als Agrarier vorstellte und unter großer Unruhe der Versammlung sich dahin aussprach, daß alle Parteien sich gegenüber der Sozialdemokratie einigen sollten. Auf eine Wiedergabe der konfusen Ausführungen des Redners müssen wir verzichten. Herr Frank wurde endlich durch energische Zwischenrufe gezwungen, seine Rede zu schließen.“

Das klingt schon etwas anders als die erzählten Ausführungen des nationalliberalen Organs. Hier merkt man nichts von jener Rücksichtnahme, die bei den ersten Zeilen zu Tage tritt. Dieser Wechsel im nationalliberalen Lager ist direkt auffallend. — Uebrigens wird durch die letzterwähnte Notiz des Amtsblattes bestätigt, daß unsere Behauptung, Herr Frank sei in einer nationalliberalen Versammlung niedergebrüllt worden, doch richtig ist. Warum also an einer feststehenden und früher selbst anerkannten Thatsache drehen und drehen?

Den Bezug der Wählerlisten zu erleichtern, ist auch der Gemeinderath in Mühlhausen i. E. beflissen. Er hat nach der „Straßb. Post“ beschlossen, die Wählerliste zur Reichstagswahl in 500 Exemplaren zu drucken und sie den Parteien und anderen Interessenten zum Selbstkostenpreise zu überlassen.

An die Parteigenossen und Wähler!

Das Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei für die bevorstehende Reichstagswahl besteht aus den Genossen B. Effinger, Vorsitzender, P. Pape, Stellvertreter, Vorsitzender, Adolf Ehlers, Kassirer, J. Stelling, Schriftführer und G. Ehlers, Beisitzer.

Alle Anfragen, Zuschriften, Sendungen usw. sind zu richten an B. Effinger, Lübeck, Johannisstraße 50; demselben ist gleichfalls die Vermittelung der Referenten übertragen worden. Die Genossen und Referenten, welche zur Wahlagitation einen Referenten wünschen haben sich umgehend bei Gen. Effinger zu melden, Die Referenten selbst können direkte Bestellungen nicht mehr berücksichtigen.

Das Reichstags-Wahlkomitee.

J. St.

Ausübung desselben Urlaub erteilt werden. In Bezug auf die Beförderung der telegraphischen Meldungen über die Ergebnisse der Reichstagswahl hat das Reichspostamt an die Telegraphenanstalten eine Verfügung gerichtet. Hiernach werden von den Wahlkommissionen die Wahlergebnisse dem Reichsamt des Innern usw. telegraphisch gemeldet werden. Sämtliche Telegraphen-Anstalten, die bei der Beförderung von Wahltelegrammen beteiligt sind, müssen sowohl am Tage der Wahlen als auch am Tage der Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichenfalls länger, bis zur erfolgten Abtelegraphierung der Wahltelegramme im Dienst bleiben.

Eine neue Berufs- und Betriebszählung findet 1905 im Deutschen Reich statt.

Die Wirkungen des Fleischbeschaugesetzes. Nur ganz schlimme Mörder erkennen die guten Absichten einer hochwohlwärtigen und um das Volkswohl eifrig bemühten vaterländischen Regierung beim Erlaß des Fleischbeschaugesetzes. Diese Absichten gingen ausschließlich dahin, den Konsumenten von dem Genuß des sehr gefährlichen ausländischen Fleisches zu behüten. Am besten wird nun jedenfalls das Uebel verhütet, wenn überhaupt kein Fleisch konsumiert wird, und man muß wirklich anerkennen, daß die Regierung so ziemlich alles gethan hat, was sie thun konnte, um in dieser Richtung zu wirken. Nicht etwa, daß sie den Konsum verbietet, heileibe nicht! so rückständig darf man nicht sein, um ähnliches auch nur zu versuchen, man erhebt nur Gebühren für die Untersuchungen, die zum Schutze der bedrohten Gesundheit der lieben Konsumenten notwendig sind. Daß diese Untersuchungen so viel Geld kosten, ist nun einmal nicht zu ändern, und wenn dann der Konsument diese Kosten nicht mehr tragen kann, so mag er eben Vegetarier werden. Daß dies keine Uebertreibungen sind, ergibt sich aus folgenden Beispielen, welche die „Frankfurter Zeitung“ mittheilt: In K. wurde eine Sendung von 26 Rindern Rückensteck unterjocht. 18 Trichinenschauer machten sich an die Arbeit und untersuchten mit peinlicher Sorgfalt die 423 Spreifächer. Das Vergnügen kostete nur 265 Mark, während nach den früher bestehenden Vorschriften die Untersuchung 70,50 Mark gekostet hätte. — Die „Weser-Zeitung“ berichtet über die Erfahrungen einer Bremer Firma: Diese hatte 20 Fässer Schweineleber aus New-York bezogen; natürlich mußte die Kontrolle stattfinden und verursachte folgende Kosten: Allgemeine Untersuchungsgebühren — 76,65 Mark, Gemische Untersuchung 60,50 Mark, Untersuchung auf Trichinen 295,50 Mark; zusammen 429,65 Mk. Außerdem war aber natürlich noch der Zoll zu bezahlen, der 513,50 Mark ausmachte, giebt die nette Summe von 943,15 Mark. Im Falle der Wucherzins-Gesetzkraft erhält, wird sich natürlich die Rechnung noch etwas höher stellen. — Unter solchen Umständen dürfte der Import von Fleischwaren selbst ohne Zollerhöhung bald aufhören. Daß aber die einheimische Landwirtschaft den Ausfall nicht decken wird, nicht decken kann, steht heute schon fest.

Wie die Wahlen in Hinterpommern vorbereitet werden, wird der „Danz. Ztg.“ in einem Schreiben von dort erzählt:

In den meisten hinterpommerschen Kreisen sind die Wahllokale, vielleicht sogar noch in stärkerem Maße wie früher, in die „Herrenhäuser“ oder zum mindesten in die Amtslöcher der Amts- und Gemeindevorsteher verlegt worden. Im Wüthower Kreise geht es noch einigermaßen an. Bei einer Gesamtzahl von 42 Wahlbezirken befinden sich 11 Wahllokale auf Gutshöfen, 7 im Amtslöcher der Gemeindevorsteher, 1 beim Oberförster und 23 im Schulhause. Im Kreise Pultz giebt es 52 Wahlbezirke, bei denen in 28 auf dem Gutshofe, in 24 im Amtslöcher gewählt werden muß. Der Kreis Schlawe umfaßt 140 Wahlbezirke; nur in 13 Wahlbezirken wird im Schulhause gewählt; bei den übrigen 127 sind in 61 Bezirken die Wahllokale auf dem „herrschaftlichen Hofe“ in 66 im Amtslöcher des Gemeindevorstehers. Ähnlich liegt es im Wahlkreise Stolp-Lauenburg. Im Kreise Lauenburg, der 74 Wahlbezirke umfaßt, ist nur in 25 Bezirken das Schulhaus Wahllokal, in 47 der „Gutshof“, in einem das Amtslöcher des Gemeindevorstehers. In den 172 Wahlbezirken des Stolper Kreises ist nur in einem Falle der Gutshof das Wahllokal, in 55 Fällen das Schulhaus, in 10 Bezirken das Lokal des Gemeindevorstehers, in 106 Bezirken aber der „Gutshof“ das Wahllokal.

Die Behörden scheinen nicht mehr zu wissen, daß diese Art von Wahllokalen bisher die schönste Gelegenheit zu Wahlbeeinflussungen geboten hat.

Lügen ist der oberste Grundsatz der freisinnigen Presse im Wahlkampfe. Genau nach dem Muster des „Sozialdemokrat“ bringt die „Freisinnige Zeitung“ Tag für Tag Nachrichten über angebliche sozialdemokratische Hochzeiten in freisinnigen Versammlungen. Nimmt man sich die Mühe, den Sachen auf den Grund zu gehen, so stellt sich stets das Gegentheil von dem heraus, was die „Freisinnige“ erzählt. Vor einigen Tagen brachte sie einige solche Nachrichten aus Bayern nach dem „Frankfurter Anzeiger“, dem Münchener Freisinnigen, das so maßlos ehrgeizig ist, die „Freisinnige Zeitung“ im Lügen zu übertrumpfen. So sollten in einer freisinnigen Versammlung in Fürth unsere Genossen wüsten Standal gemacht haben, weil dem sozialdemokratischen Redner, Redakteur Böllner, wegen einer Schmäherde auf die Freisinnigen das Wort entzogen worden sei. Genau das Gegentheil ist wahr. Der „Vorwärts“ hat sofort Erklärungen an Ort und Stelle eingezogen, und nun schreibt man unserem Zentral-Organ: Der Vorfall in Fürth hat sich in ganz entgegengesetzter Weise abgespielt, als von den Freisinnigen in die Welt hinausgelogen wird. Die Redner waren nicht die Sozialdemokraten, sondern die Freisinnigen. Herr Böllner war in die Versammlung gekommen, nicht um das Wort zu ergreifen, sondern nur für die Zeitung Bericht zu erstatten. Der freisinnige Kandidat Harber hielt eine Schmäherde gegen die Sozialdemokratie und provozierte die anwesenden Genossen in der zuehörigsten Weise. Diese verhielten sich sehr maßvoll und wurden nur fünf bis sechs Zwischensätze laut. Nach Harbers Schmäherde erbat sich Genosse Böllner das

Wort, brachte die Freisinnigen in Zorn. Betrunkene, die in der Versammlung anwesend waren und mit andern Besuchern persönlichen Streit angingen, hatten mit unser Parteil gar nichts zu thun. Man kann alle diese Mittheilungen von vornherein als erlogen ansehen.

Neues vom lieben Prosper. Ueber die angebliche Geisteskrankheit des Prinzen Arenberg schreibt die „Hann. Allg. Ztg.“: Prinz Arenberg sei während seines Aufenthaltes in Afrika ebenjowenig geisteskrank gewesen wie jetzt. Wenn die Hochzeit, die Prinz Arenberg an den Tag legte, Geisteskrankheit war, so muß er schon, so lange wie sein Vorleben zurückverfolgen können, geisteskrank gewesen sein. Denn schon in seiner Jugendzeit bei den münsterischen Kurassiren verkehrte seine Kameraden wenig mit ihm, weil er durch seine Brutalitäten die Sympathien ersterer Leute verschert hatte. In Münster hieß es damals: „Der Arenberger ist ein Vieh, wenn er voll ist.“ Seine Burden soll er oft nachts aus dem Bette gejagt und auf dem Hof mit der Peitsche verhauen haben. Mehrfach hat er an Frauenzimmern, die er in seine Wohnung mitnahm und mißhandelte, Schweigegebote bezahlen müssen. Einer soll er mit einer Seiflasehe sehr schwere innere Verletzungen am Unterleib beigebracht haben. Der Alkohol spielte eine große Rolle in seinem Tagesprogramm, jedoch soll er nicht, wie behauptet ist, das Delirium gehabt haben. Sogar seine Pferde mißhandelte der Reiteroffizier ohne Noth, denn seine Reitpferde trugen oft Wunden. Diese brutalen Instinkte und eine maßlose Ueberhebung bilden auch heute noch den Grundton seines Charakters. Selbst im Gefängnis nahm er die von uns geschätzten Erleichterungen als etwas ihm Gehührendes hin. Bezeichnend für sein Auftreten im Gefängnis ist, daß er Referendare, die amtlich dort zu thun hatten, barsch ansah, weil sie auf „seinem“ Korridor waren. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die nach bekannter offizieller Manier die Thatsache abzuleugnen suchte, daß die Ueberführung des Prinzen in die amüante Heilanstalt zu Schönberg geplant sei, giebt das genannte Blatt folgende Antwort:

„Das ist nicht ganz richtig, denn die Ueberführungsformulare für Schönberg waren am vorigen Sonnabend bereits ausgefertigt. Die amtlichen Ermittlungen sind indessen vielleicht noch nicht bis zu diesem Punkt gekommen: diese Ermittlungen scheinen überhaupt hinter den unsrigen noch zurückzubleiben. Aus diesem Grunde erklärt er sich auch, daß die Disziplinaruntersuchung bis jetzt nur, wie die amtliche Darstellung betont, Befehle mehrerer Unterbeamten, dagegen aber keine Bestätigung für den größeren und erheblicheren Theil der erhobenen Vorwürfe ergeben hat.“

Warten wir noch ein wenig, nach und nach wird auch die Disziplinaruntersuchung hinter die volle Wahrheit kommen.

Gold in „lohnender Menge“ soll nach Meldungen der englischen Presse in Deutsch-Ostafrika gefunden worden sein. Ueber London wird berichtet: Alle Züge nach dem Viktoriassee sind laut einer Meldung der „Daily Mail“ aus Nombassa mit Goldsuchern besetzt, die nach Deutsch-Ostafrika gehen, um an den neuentdeckten Fundstellen, sechs Tagesmärsche von Muanza entfernt, auf Gold zu schürfen, das dort in lohnender Menge gefunden worden ist. Der Spezialberichterstatter des „African Standard“ meldet: Die Aufschmelzung ergab drei Unzen Gold auf eine Tonne Gestein. Alle vom Süden kommenden Schiffe bringen Goldsucher, die nach Muanza wollen. — Trotz alledem muß vor überschweblichen Hoffnungen gewarnt werden.

Nach den Kriegervereinen die Schützengilden! Wie in den Kriegervereinen, so wird jetzt auch schon in den Schützengilden Politik getrieben. In Wendisch-Buchholz wurde nach der „Volkszeitung“ ein Gastwirth aus der Schützengilde ausgeschlossen, weil er das furchtbare Verbrechen begangen hatte, in seinem Lokal eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden zu lassen. Dabei ist der Gastwirth sogar der Schützenkönig der Gilde gewesen. — Diese Absehung eines „Königs“ durch eine staatsfeindliche Mehrheit mitten in seiner „Regierungsperiode“ verleiht der ganzen, für unsere politischen Verhältnisse überaus bezeichnenden Affaire einen eigenartigen Reiz.

Einem Unfall hat am Sonntag der deutsche Kreuzer „Amazona“ vom Geschwader des Prinzen Heinrich, der in der Nähe der englischen Küste an den Geschwaderübungen theilgenommen hatte, erlitten. Bei der Einfahrt in den Brester Hafen stieß die „Amazona“, weil sie ohne Lotsen (!) fuhr, auf, wurde später aber wieder, wenn auch erst nach großen Anstrengungen flott. Die Größe der Beschädigung des Schiffes ist noch nicht abzuschätzen, vorläufig wurde die „Amazona“ nach dem Bassin des Brester Arsenal verholt. In französischen Marinetreisen ist man über den Unfall sehr erstaunt, weil gerade an der betreffenden Stelle eine Warnungsboje angelegt ist.

Die Rückkehr des Südpolar Schiffes „Gauß“. Eine hocherfreuliche Kunde ist während des Pfingstfestes in Berlin eingetroffen. Wegen des Schicksals der vom Prof. Erich v. Drygalski geführten, vom deutschen Reich inszenierten Südpolarexpedition hatte man sich bereits ernste Besorgnisse gemacht; man trug sich in Regierungskreisen schon mit dem Gedanken, eine Entsch.- und Hilfsexpedition abzuschicken. Das ist glücklicherweise nun nicht mehr nöthig. Die „Gauß“ ist am 31. Mai, nach Simonstown unterwegs, in den Hafen von Durban (Südafrika) eingelaufen. An Bord befindet sich alles wohl. Todesfälle sind nicht vorgekommen. Die „Gauß“, die ein Jahr lang im Polareis festlag, ist bis 66 Grad 2 Minuten südlicher Breite vorgebrungen. Das Schiff stand mit dem englischen Südpolarexpeditionsschiff „Discovery“ in Verbindung, ist aber mit der schwedischen Expedition nicht zusammengetroffen.

Kleine politische Nachrichten. Nicht weniger als 147 Berliner befinden sich unter den Reichstagskandidaten, wobei wir die Borowits- oder Groß-Berliner mit einrechnen. Davon sind 46 Sozialdemokraten und 48 Freisinnige, 16 Nationalliberale, 13 Konservative, 2 Reichsparteiler, 2 Bündler, 14 Antisemiten aller Richtungen, 6 Zentrumsanhänger und 5 Nationalsozialisten. — Professor Hans Delbrück, der schon vor Monatsfrist die Wahlparole ausgegeben hat: „Unter allen Umständen gegen den Bund der Landwirthe!“ schreibt im Juniheft der „Preuß. Jahrb.“: „Kein größeres Glück könnte der deutschen Landwirtschaft widerfahren, als wenn die drei lateinischen Agrarier Dr. Gahl, Dr. Rösike und Dr. Dertel mit diesen Wahlen mit-

Waren Sie schon im

Erfrischungs-Raum??

Kaffee und Chocolate mit Schlagsahne . 10 Pfg.
Eis à Portion 20 Pfg.
Maitrank, Glas 15 Pfg.

Warenhaus Hansa.

Größtes Lager am hiesigen Platze, bekannt billige Preise.

Sarg-Magazin

Fernsprecher 427. **Gebr. Mütter**

obere Mühlenstraße 13 und kurze Königstraße 116a.

Stets Neuheiten in Perl- und Metallkränzen.

Eiserne Grabkreuze.

Ueberführung von und nach Auswärts mit eigenem Wagen.

Komitee- u. Kommissions-Sitzungen.

Bürgerchaftswahl-Komitee.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr.

Emma Teege
Fritz Starke
Verlobte.
Bürgern 1903.

Gestern verschied nach langen schweren Leiden unser lieber **Dorchen** im 5. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Friedr. Schmidt u. Frau, geb. Müller.
Allen denen, die meinem lieben Kanne, unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater die letzte Ehre erweisen und den Sarg so reich mit Kränzen schmücken, insbesondere Herrn Pastor Coers für seine trostreichen Worte sagen wir unsern innigsten Dank.

Familie Bold.

Zum 1. Juli eine kleine Wohnung zu verm., Miete 150 M. Emilienstraße 9.

Durch Zufall eine kl. Wohnung zum 1. Juli zu verm. Näheres Kriemhildstr. 4

Zuverl. Dachdeckerarbeiter,
solcher, welcher längere Zeit beim Dachdecker gearbeitet, bevorzugt.
Luukmann, Seehofstraße 43.

Gesucht eine sanftere Brotfrau für feste Kundchaft. Näh. in der Exped. d. Bl.

Sofort zur Anstellung **Arbeiter.**
kräftiger nichtverheiratet.
Ludw. Hartwig, Oberstraße 8.

Ein Wagen zu verkaufen.
Jobs. Broders jun., Kadenstraße.

Ein kleiner Fleckenwagen, passend für Gärtler oder Baumunternehmer, zu verkaufen.
Lühnowstraße 13a, Burgthor.

Ein Glucke mit 8 Rädern zu verkaufen.
Gr. Gröpelstraße 22.1

Möbelkäufer
empfehle ich mein großes Lager dauerhaft gearbeiteter **Möbel** jeder Art.
Folckers Möbel-Magazin
25 Mariesgrube 25.

Doppelt gekochtes **Fussbodenöl** 60 Pfg. **Lacköl** 80 Pfg.
Keine Fußbodenle trocknen in einer Nacht ohne nachzutrocknen mit ichönen Glanz.

John Becker
Drogen, Farben, Dornestr. 29.

Visit-Karten
auf ff. Elfenbeinkarton per 100 Stück von 1 Mk. an.
Die Druckerai des Lbh. Volksboten.

Lübecker Leib- u. Vorschuss-Anstalt
vormals Öffentliches Leihhaus
Schildstrasse 10

gibt Vorschüsse auf Waaren aller Art, nimmt auch Mobilien, Leinen, Sparkassenbücher, Uhren, Gold- u. Silberfachen. Verlingerung der Zinsen möglich wie bisher.

Man fordere überall

Fenkel's

Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel!

Das Handbuch

für sozialdemokratische Wähler

— herausgegeben vom sozialdemokratischen Parteivorstand —
ist erschienen.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Oeffentliche

Wähler-Versammlung

Freitag den 5. Juni, 8 1/2 Uhr,

Konzerthaus Fünfhausen.

Reichstagskandidat **Chr. Tischendörfer**:

Nationalsoziale Arbeiterpolitik.

Freie Aussprache.

Alle Reichstagswähler sind eingeladen!
Das nationalsoziale Wahlkomitee.

Nur 7 Tage.

Nur 7 Tage.

Zirkus Drexler

Lübeck, auf dem Burgfelde.

Freitag den 5. Juni, Abends 8 Uhr:

Grosse Gala - Eröffnungs - Vorstellung

mit einem für hier noch nie vorher gesehenen Programm.

Das Großartige, was je in Zelt-Zirkussen gesehen wurde:

Die Waldersee Quadrille

geritten von 8 Damen und 8 Herren in Original-Prachttunformen europäischer Staaten.

Serner:

Die Non plus ultra Meister-Dressuren vom Direktor **W. Drexler**, sowie in jeder Abend-Vorstellung **Elefant und Pferd** in hohe Schule geritten und in Freiheit vorgeführt von **Fr. Gutter**.

Gänzlich neues Programm.

Sonnabend und Sonntag, Nachmittags 4 1/2 und Abends 8 Uhr:

Je 2 brillante Vorstellungen

Sensationell!

Zum Schlusse:

Sensationell!

Herr! Olympische Spiele aus der Zeit des römischen Kaisers Nero. **Herr!**

Großes Ausstattungsstück mit Aufzügen, Evolutionen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen in großartigen Kostümen mit Ballet, arrangiert und in Szene gesetzt von Direktor Drexler.

„Nero“ anlässlich der Anwesenheit des römischen Kaisers Nero.

Preise der Plätze: Logenpl. 3 Mk., unum. Parterre 2 Mk., 1 Platz 150 Pf., 2. Platz 100 Pf., Gallerie (erhöhter Sitzplatz) 50 Pf.

W. Drexler, Direktor und alleiniger Besitzer.

Alles Nähere die Tageszettel. Nach beendigter Vorstellung Fahrverbindung.

St. Lorenz-Brauerei.
Nebenstraße 12.
Diese Woche jeden Tag:
Eimerbier.

DROCKHAUS
DIXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ZWÖLFTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.

Eimer-Bier

jeden Montag und Donnerstag von 5-9 Uhr außer in meiner Brauerei auch **Arnimstrasse 21a**

empfeht
Heinr. Wilcken's Brauerei.

Zimmerer

Versammlung

am Donnerstag den 4. Juni
Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Der Vorstand.

Konzerthaus Lübeck.

Sommer-Variété I. Ranges.
Direktion: Carl Oppermann.

Heute und täglich:

Das phänomenale
Riesenprogramm.

An beiden Pünktfeiertagen
großartiger Erfolg.
Preise wie gewöhnlich.
Kinder die Hälfte.

Einladung zum

Sommer-Fest

des
Gesangvereins „Eiche“
der Maurer Lübecks

am Sonntag, den 7. Juni 1903
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.
Das Comitée.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung ist der Direktor Lübeck und Wackerberg, sowie der mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Otto Friedrich. Verantwortlicher Redakteur für die Lokal- und Kampfbilder, sowie die mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stellung. — Verleger: Theodor Schwarz. Druck von Friedr. Meyer & Co. — Ganzjährig in Lübeck.

